

Erläuterung der Forschungsstelle: Schalenwild – 2018/2019 (OJB)

Die Strecke beim **Schwarzwild** ist nach dem anhaltenden strengen Winter 2012/2013 kontinuierlich gestiegen und erreichte mit 66.079 Stück im Jagdjahr 2017/2018 einen absoluten Höchstwert. Die Strecke im Jahr 2018/2019 mit 39.427 Stück zeigt auf, dass das Bemühen um Reduktion erfolgreich war, eine intensive Bejagung bleibt jedoch nach wie vor notwendig. Die extreme Trockenheit im Sommer 2018 und auch 2019 hat in Verbindung mit den Wintersituationen zu einem sehr hohen Zuwachs geführt und insbesondere auch dazu, dass in vielen Revieren 3 Generationen Frischlinge unterwegs sind. Die ASP wird primär durch den Menschen verbreitet. In NRW als dem Bundesland mit der höchsten Bevölkerungsdichte und einer ausgeprägten Ost-West-Reiserichtung ist das Risiko besonders hoch. Kritisch zu werten ist die in vielen Landesteilen festzustellende Zuwanderung von Schwarzwild in Siedlungsrandbereichen. Ursachen hierfür sind regional hohe Schwarzwilddichten, aber auch die Suche der Sauen nach Wasser in den trockenen Sommertagen. Im Hinblick auf das Seuchengeschehen in der unmittelbaren Nähe zu NRW ist nach wie vor eine strikte Prophylaxe, d.h. Reinigung und Desinfektion von Ausrüstung und Fahrzeugen nach dem Aufenthalt in den gefährdeten Gebieten entscheidend.

Ein erneuter Höchstwert wird auch beim **Rotwild** mit 6.459 Stück erreicht. Die Strecke liegt damit zum 11. Mal über 4.000 Stück, d.h. über der Größenordnung, die bis zu den Kyrillschäden den Höchstwert markierte. Der Vergleichswert aus dem Jahr 1938/1939 beträgt 2.046 Stück. Stürme und der durch die Sommertrockenheit begünstigte Borkenkäferbefall vermehren das Lichtangebot in Waldbeständen und fördern dadurch Äsung und Deckung und begünstigen das Ansteigen des Bestandes.

Ansitzdrückjagden sind naturgemäß Jungwildjagden. Sach- und tierschutzgerechte Alttierbejagung ist verhältnismäßig aufwendig und erfordert sachkundige Einzeljagd.

Beim **Damwild** entspricht die Strecke mit 4.734 Stück derjenigen des Vorjahres mit 4731 Stück und liegt damit unter dem bisherigen Höchstwert des Jahres 2013/2014 mit damals 4.853 Stück. Das Damwild ist optimal in die Kulturlandschaft eingegliedert.

Beim **Sikawild** ist die Strecke nach dem Höchstwert des vergangenen Jahres mit 1.641 Stück auf 1.323 Stück zurückgegangen. Das Engagement zur Absenkung des Bestandes im Arnsberger Wald zeigt Erfolg. Allerdings ist hier auch nach der Wiedereinführung des Sikagebietes ein anhaltendes Engagement erforderlich.

Beim **Rehwild** liegt die Strecke mit 99.118 Stück in der Größenordnung der Maximalwerte der vergangenen Jahre.

Beim **Muffelwild** ist die Strecke mit 1.069 Stück geringfügig zurückgegangen. Beim Muffelwild muss die nachhaltige Bejagung und Balance zwischen Wild und Lebensraum für

etablierte Vorkommen im Vordergrund stehen, ein Teil der Strecke resultiert aus irregulären Aussetzungen.

Die Fallwildanteile dokumentieren die unterschiedliche Gefährdung der Wildarten durch den Straßenverkehr (Zahlen in %), Rotwild 5,0; Sikawild 1,7; Damwild 9,4; Muffelwild 5,2; Rehwild 28,8; Schwarzwild 6,2.

Beim **Feldhasen** liegt die Strecke bei 43.408, damit zeigt sich erstmals nach 10 Jahren kein weiterer Abwärtstrend. Mit 3.628 zusätzlichen Hasen steigt die Strecke gegenüber dem Vorjahr um 9,1% an. Ein möglicher Grund hierfür könnte die langanhaltende, trockene und warme Witterung des vergangenen Jahres darstellen. Als Fallwild wurden 11.154 Stücke gemeldet, dieser Wert liegt geringfügig über dem des Vorjahres mit 10.658, die Anteile von Verkehrsverlusten am Fallwild gleichen mit rund 70% dem Vorjahr.

Die Strecke der **Wildkaninchen** erreicht mit 39.187 einen erneuten Tiefstwert. Seit dem Hoch im Jagdjahr 2010/11 mit einer Strecke von 141.785 ist weiterhin ein rasanter Streckenrückgang zu verzeichnen. In diesem Jahr ist ein Minus von 3.600 Tieren gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Weiterhin ist der Fallwildanteil an der Strecke (21,7%) hoch, der Anteil von Tieren, die nicht als Verkehrsverluste gemeldet wurden, liegt mit 59% geringfügig über dem des Vorjahres (56%). Mögliche Ursachen für die hohe Sterblichkeitsrate bei Kaninchen kann das Auftreten verschiedener Krankheiten sein.

Um mögliche Krankheitsgeschehen aufzuklären, sei erneut darauf hingewiesen, dass die FJW die Untersuchungsgebühren für verendetes Wild kostenfrei übernimmt und die Tiere den Veterinäruntersuchungsämtern zur Untersuchung übergeben werden können. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen in dem zukünftig wieder jährlich erscheinenden Fallwildbericht zusammengefasst werden.

Beim **Rotfuchs** liegt die Strecke mit 53.048 Stücken nur minimal unter der Vorjahresstrecke von 54.645. Ebenfalls zeigen sich kaum Veränderungen im Fallwildanteil, dieser liegt bei 8,6%. Von den 4.572 Tieren, die als Fallwild gemeldet wurden, waren 3.179 (70%) Verkehrsoffer. Nach Abzug des Fallwildes von der Gesamtstrecke entfallen 88% der Fuchsstrecke auf den Abschuss, 7% auf die Fangjagd und 5% (mit regional unterschiedlich starker Ausprägung) auf die Baujagd (inkl. gesprengter, geschossener Füchse). Damit hat der Anteil der Baujagd im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen.

Die Streckenzahlen des **Steinmarders** erreichen im Jagdjahr 18/19 mit 7.743 Stück einen Wert, der nur minimal unter dem Vorjahreswert (-1,2%) liegt. Der Fallwildanteil steigt dagegen leicht um 4,7% im Vergleich zum Vorjahr an. Der Anteil der Verkehrsverluste am Fallwild liegt mit 84% nahezu unverändert hoch. Nach Abzug des Fallwildes entfallen 55,2% der Strecke auf die Fangjagd.

Die Strecke des **Iltisses** ist mit 2.834 Tieren im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht gesunken (-7,8%). Der Fallwildanteil (611 Tiere) an der aktuellen Gesamtstrecke beträgt etwa 21,6%, der Anteil der Verkehrsverluste am Fallwild liegt bei 88%. Ähnlich zum Steinmarder wurden auch Iltisse zu etwa gleichen Teilen durch Abschuss (47%) und Fangjagd (53%) erlegt.

Beim **Hermelin** sinkt die Strecke auf 966 Tiere (- 29,3%), im Vergleich zum Vorjahr. Damit setzt sich der vorangegangene Trend weiter sinkender Streckenzahlen fort. Auch in den Jagdjahren 15/16 und 16/17 wurden ähnlich niedrige Strecken verzeichnet. Der Fallwildanteil liegt bei 21,5% an der Gesamtstrecke. Wie auch beim Iltis und Steinmarder ist ein hoher Anteil (85%) an Verkehrsverlusten am Fallwild auffällig. Die Fangjagd hat mit einem Anteil von 73% einen bedeutenden Einfluss auf die Streckenzahlen.

Die Jagdstrecke erlegter **Dachse** (7.188) steigt im Vergleich zum Vorjahr erneut an (+ 6,7%). Auch der Fallwildanteil erhöht sich im Vergleich zum Vorjahr um 15,3% und hat aktuell einen Anteil von 31,6% an der Gesamtstrecke, davon entfallen 88,6% auf Verkehrsverluste. Bei der Bejagung spielt der Abschuss mit 86,6% weiterhin eine wesentliche Rolle, während nur 13,4% der Strecke auf die Fangjagd entfallen.

Die Strecke des **Waschbären** erreicht mit 17.508 Individuen erneut einen Höchstwert. Jedoch steigt dieser bei weitem nicht mehr so stark an wie im vergangenen Jahr, in dem eine Zunahme von + 34% erreicht wurde. In diesem Jahr steigt die Strecke, im Vergleich zum Vorjahr nur leicht um 1,8% an. Der Fallwildanteil steigt um 3,6% an, insgesamt hat dieser einen Anteil von 8,8% an der Gesamtstrecke. Insgesamt wurden 1.192 Tiere (77% des Fallwildes) als Verkehrsverluste gemeldet. Auch beim Waschbär konzentriert sich die Bejagung noch auf den Abschuss. Der Anteil von Waschbären, die durch die Fangjagd zur Strecke kommen (34,4%), nimmt aber stetig zu, damit gewinnt die Fangjagd zunehmend an Bedeutung.

Beim **Marderhund** ist ein leichter Rückgang der Streckenzahlen zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl von 138 Individuen auf 123 mit -10,9% gegenüber dem Vorjahr verringert. Nach einem langsamen Anstieg der Streckenmeldungen bis etwa zum Jagdjahr 10/11 zeigte sich in den letzten Jahren ein rasanter Anstieg, der nun zum ersten Mal unterbrochen wird. Als Fallwild wurden 32 Tiere gemeldet, davon 29 als Verkehrsverluste (91%).

Auch im Jagdjahr 18/19 wurden vereinzelt **Minke** gemeldet. Von diesen 11 Tieren wurden fünf geschossen und drei bei der Fangjagd erlegt. Als Fallwild wurden drei Tiere gemeldet, zwei davon als Verkehrsverluste. Trotz der noch sehr niedrigen Zahlen ist ein Streckenanstieg zu verzeichnen, der auf eine zunehmende Ausbreitung der Art hinweisen könnte.

Ähnlich wie der Feldhase könnte auch der **Fasan** von der günstigen Witterung im vergangenen Jahr profitiert haben. Der stetige Abwärtstrend der vergangenen Jahre setzt sich diesmal nicht fort. Die Strecke zeigt mit 31.979 Tieren ein leichtes Plus von 7,3% gegenüber der Vorjahresstrecke. Der aktuelle Anteil der Fallwildverluste an der Gesamtstrecke beträgt, ähnlich dem Vorjahr 12,6%, davon wurden 60% als Verkehrsverluste gemeldet.

Die Strecke von 271.456 **Ringeltauben** zeigt im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 5,4% und folgt damit dem Abwärtstrend der vergangenen Jahre. Der gemeldete Fallwildanteil ist wie gewohnt gering und liegt, wie im vergangenen Jahr, bei etwa 2%, davon entfallen 27% auf Verkehrsverluste.

In diesem Jagdjahr zeigt sich bei allen drei jagdbaren Gänsearten ein Streckenanstieg. Mit 11.040 **Graugänsen** steigt die Strecke um 4,4% gegenüber dem Vorjahr. Bei der **Kanadagans** legt die Strecke mit 6.618 Tieren (3,6%) ebenfalls leicht zu. Bei der **Nilgans** ist erneut der höchste Streckenanstieg zu verzeichnen. Mit 10.750 Tieren liegt dieser mit einem Streckenplus von 8% über dem Vorjahreswert. Der Fallwildanteil ist gering und liegt bei allen drei Arten unter 1,5%.

Die Strecke der **Stockente** zeigt auch in diesem Jahr einen Abwärtstrend. Mit 49.615 Stockenten sinkt dieser um 5,3% gegenüber dem Vorjahr. Der Fallwildanteil ist wie in den vergangenen Jahren gering. Von den 815 als Fallwild gemeldeten Tieren fielen 317 dem Straßenverkehr zum Opfer.

Mit 101.008 **Rabenkrähen** ist die Strecke, gegenüber dem Vorjahr, leicht gestiegen (2%). Ob sich hierdurch ein Umkehrtrend gegenüber den sinkenden Zahlen der letzten Jahre entwickelt, muss sich zeigen.

Die Streckenzahl der **Elstern** nimmt auch in diesem Jahr weiter ab. Mit 28.616 Tieren wird ein leichter Rückgang von 2,2% gegenüber dem Vorjahr deutlich. Bei den beiden letztgenannten Arten ist der Fallwildanteil gering (<1%) und spielt damit keine wesentliche Rolle.

Die aktuelle Strecke der **Höckerschwäne** liegt mit 288 (74 Fallwild, davon 7 Verkehrsverluste) um 18,5% höher als die Vorjahresstrecke. Hiermit wird ein neuer Höchstwert erreicht.

Autor:

Dr. M. Petrak (Schalenwild)

Dr. C. Stommel (Niederwild)